

# Zwei Schwestern [Schluss]

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **15 (1908)**

Heft 50

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-540337>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Pädagogische Blätter.

Vereinigung des „Schweizer. Erziehungsfreundes“ und der „Pädag. Monatschrift“.

Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz  
und des Schweizerischen katholischen Erziehungsvereins.

Einfiedeln, 11. Dez. 1908. || Nr. 50 || 15. Jahrgang.

## Redaktionskommission:

H. Rektor Keiser, Erziehungsrat, Zug, Präsident; die H. Seminar-Direktoren Jakob Gröninger, Rickenbach (Schwyz), und Wilh. Schnyder, Vis'irch, Herr Lehrer Jos. Müller, Goshau (St. Gallen) und Herr Clemens Frei zum „Storchen“, Einfiedeln.

Einsendungen sind an letzteren, als den Chef-Redaktor, zu richten,  
Anserat-Aufträge aber an H. Haasenstein & Vogler in Luzern.

## Abonnement:

Erscheint wöchentlich einmal und kostet jährlich Fr. 4.50 mit Portozulage.  
Bestellungen bei den Verlegern: Eberle & Rickenbach, Verlagsbuchhandlung Einfiedeln.

Inhalt: Zwei Schwestern — Aus Graubünden. — Auch zu den Lehrerezerzitien. — Um das Gebiet der Anregungen herum. — Pädagogisches Allerlei. — Jahresbericht über den katholischen Erziehungsverein der Schweiz. — Etwas zum Nachdenken für Volks- und Jugenderzieher. — Noch ein Wörtchen zur Frage über die Jugendliteratur — Humor. — Knappe Uebersicht aus katholischen Bücherverlagen von 1908. — Literatur. — Inserate. —

## \* Zwei Schwestern.

(Schluß.)

Die verehrte Autorin dieser Lehrübung hat bei ihrer Arbeit auch schwierigere Schulverhältnisse berücksichtigt. Wir bringen auch diese Behandlung; sie mag zeigen, wie ein- und dasselbe Stück knapper und weiter gefaßt werden, also beschränkteren und freieren Schulverhältnissen anbequemt werden kann, immer aber methodisch zum Ziele führt. Die verehrte Autorin schreibt somit also:

### II. Kurze Behandlung.

Wo Zeit und Umstände eine so weitläufige Behandlung nicht zulassen, könnte man nach Vorbereitung und Begriffserklärung das ganze Gedicht stropheweise erzählen lassen. Die Titel und alles andere weglassen. Und nachdem es noch ein- oder mehreremale im Zusammenhange erzählt worden, nach Haupt- und Nebenperson fragen, sie in Kürze behandeln und daran einige Anwendungen, Vorsätze und Aufgaben anknüpfen. Also

Das Ganze als Einheit betrachten.

Hierüber nur noch Einiges:

Die Hauptperson im Gedichte ist: Die Fürstin.  
Die Nebenperson ist: Das Mütterlein.

Wir sehen die Weiden:

1. Beim Eingang zur Kapelle.
2. Vor dem Muttergottesaltar.

Welche Tugenden erkennen wir an der Fürstin?

Sie zeigte 1. Demut in Gedanken, Worten und Werken. — Inwiefern?

Die Fürstin war demütig:

in Gedanken: Sie kniet gern neben dem armen Weiblein. Dasselbe ist ihr nicht zu gering.

in Worten: Sie sagt: Lieb Mütterlein, was zitterst du? — Wie kam' ein reichrer Ploß mir zu? Und ferner: Als Schwestern knieten wir vor ihr. — O war wie du ich gnadenreich.

im Benehmen: Ohne Biererei steigt sie vom Pferde und schämt sich vor dem ganzen Hofstaat nicht, ein Bettelweib mit einer fürstlichen Gabe zu erfreuen.

Welche Anwendung ergibt sich hieraus? — Wer demütig ist, hält sich nicht für besser als andere. Er verachtet niemanden, selbst fehlerhafte Personen nicht. Auch der H. Gott schaut nicht darauf, ob jemand eine Krone oder ein geschnittes Kleid trage; ob jemand gelehrt oder einfältig sei; ob du reichen oder armen Eltern angehörst. — Aber darauf schaut er, ob du liebevoll mit allen verkehrst; ob du bescheiden feiest und nicht stolz auf jene herunter schauest, die weniger schöne Kleider tragen als du.

Vorsatz: Ich will nicht stolz sein auf schöne Kleider und andere wegen solcher nicht beneiden. Niemals will ich ein Kind verachten, weil es unansehnlich gekleidet, gebrechlich und häßlich ist.

Aufgabe: 1. Die Kleider. 2. Geben ist seliger als Nehmen.

Die Fürstin übte 2. Freigebigkeit gegen die Armen. Sie gibt nicht nur, was für sie unbrauchbar ist, sondern Kostbarkeiten, die sie vermiffen wird. Und sie spendet die Gabe mit freundlichem Wohlwollen.

Anwendung: Kinder, gebet gerne; nicht nur mit den Händen, sondern auch mit dem Herzen sollet ihr geben, d. h. freundlich dreinschauen. Traurigkeit verrät Geiz oder zum mindesten Reue über den Verlust der Gabe. Was könnt ihr geben? — Ein Bildchen, woran das Herz hängt. — Eine liebgewordene Spielsache. — Eine Münze aus der Sparbüchse für die armen Heidentinder.

Aufgaben: 1. Wohlthat bringt Segen. 2. Einen freudigen Geber hat Gott lieb.

Die Fürstin lehret uns: 2. Liebe und Hochschätzung für das Alter: Die Fürstin steht in der Blüte des Lebens, in jugendlicher Freude und Kraft wallt sie dahin. Das Mütterlein ist 80 Jahre alt, Runzeln verunstalt'n sein Angesicht, schwankend und unsicher geht es des Weges. Sein zahnloser Mund murmelt ein fast unverständlich' Gebet. Und dennoch, wie lieb, wie freundlich und herablassend unterhält sich die hohe Frau mit ihm.

Anwendung. Kinder, lernet hieraus eine alte, aber immer wieder neue Pflicht. Ehret das Alter. Schämet euch nicht, wenn ihr alte, gebrechliche Großeltern oder Eltern habet. Träget es euch ins Herz: Ein betendes altes Mütterlein zieht oft den Segen des Himmels auf ein ganzes Haus herab. Wie viele Geschichten habet ihr schon gelesen, und im Leben werdet ihr es noch erfahren, wie Gott Kindesliebe schon hienieden belohnt, wie er aber die Uebertretung seines göttlichen Gebotes schon auf Erden bitter straft. Die hl. Schrift mahnt: Vor einem grauen Haupte sollst du aufstehen und die Perion des Greisen ehren! Und weiter: Ehre Vater und Mutter, auf daß es dir wohl ergehe und du lange lebest auf Erden.

Aufgabe: 1. Meine Eltern. 2. Jugend und Alter.

Das Schönste, das wir von der Fürstin lernen, ist 4. Die Marienverehrung Sie und ihr ganzes Gefolge beten, als das Ave-Blöcklein ertönt. Nicht

genug, obschon die Dämmerungstunde anbricht, eilt sie noch zum Kircklein im Walde hin, um die Himmelskönigin zu grüßen.

Anwendung: Die beste Verehrung, die wir Maria darbringen können, besteht in der Nachahmung ihrer Tugenden. Ihr tretet nun bald in den Jungfrauenstand. Erwählt sie zu eurer Mutter. Nehmet zu Vorbildern in der Verehrung Mariens den seligen Hermann Josef, den hl. Aloysius. Fliehet in aller Not zu ihr. — Werdet Marienkinder.

Vorfaß: Ich will oft und gerne den Rosenkranz beten. Kleinere Mariengebetchen, wie das: Gedanke . . . — Unter deinen Schutz und Schirm usw. will ich auswendig lernen. Die Marienfeste will ich durch den Empfang der hl. Sakramente besonders feiern.

Der Grundgedanke im Gedichte ist: Tugend und Demut machen vor Gott alle Menschen gleich.

Anschließende Aufgaben: 1. die Waldkapelle. 2. Demut im Fürstentum, Glück im Bettlergewand. 3. Wie ein armes Mütterlein seinen Lebensabend zubrachte.

Anderer Ueberschriften zum Gedichte könnten sein: 1. Das arme Mütterlein und die reiche Fürstin. 2. Zwei ungleiche Wallfahrerinnen oder Kirchgängerinnen. 3. Ein glückliches Zusammentreffen.

Jetzt wäre noch das Mütterlein zu behandeln, aber die Zeit fehlt. Ich glaube, die verehrte Leserschaft sei zufrieden, wie ich es auch bin.

## \* Aus Graubünden.

Bündner Lehrerverein. Der Jahresbericht des Bündner Lehrervereins ist aus Anlaß der Feier des 25jährigen Bestehens des Vereins ziemlich dick geraten.

Einleitend wird die Lebensgeschichte des Vereins und seines Jahresberichtes auseinandergesetzt. Die Zusammenstellung der 26 Jahresberichte würde eine schöne Sammlung pädagogischer Aufsätze liefern.

Eine interessante Arbeit im heurigen Berichte bildet die „Geschichte des Volksschulwesens in alten Graubünden“ von Prof. Dr. F. Pieth, Chur.

Prof. A. Florin, Chur, befürwortet die Illustration unserer neuen Schulbücher und will die Gemeinden gesetzlich verpflichten lassen, ein gewisses Quantum Veranschaulichungs- und Übungsmittel für die Schule anzuschaffen. (Von der Kantonalversammlung angenommen.)

Darauf folgen 1. die übliche Berichterstattung der letztjährigen Delegierten- und Kantonalversammlung. 2. Konferenztätigkeit. 3. Ergebnisse der Umfragen: a. Schularzt. b. Abhaltung von Zeichenkursen. c. Bontott.

Diesen Winter haben die Konferenzen ihre Ansichten kund zu tun, ob sie die Bibel nur in Schreibschrift wollen oder wie sie die Bibel gestalten möchten. — Zum Schlusse enthält der Jahresbericht die Erstatungen der diesjährigen Delegiertenversammlung und Kantonalversammlung und Mitgliederverzeichnis.

Die Delegiertenversammlung fand statt am 13. Nov. in Chur und beschloß: